

Innere und äußere Schatten

Katja Lang und Wiebke Steinmetz begegnen sich bei art+form in existenzieller Selbstbefragung – mit psychologischem Tiefgang und humoriger Leichtigkeit.

Von Jördis Lademann

Die Ausstellung bei art+form vereint grafische und skulpturale Arbeiten zweier bemerkenswerter Künstlerinnen. Ernsthaftigkeit und Humor sind die Prinzipien ihrer unverwechselbaren Werke, die mannigfache Assoziationen anstoßen.

„Mein Schatten mit mir heimging“ – der Titel spricht Bände. Und bleibt geheimnisvoll, wie die Arbeiten von Katja Lang und Wiebke Steinmetz, beide Jahrgang 1968 und nicht in Dresden, sondern in Berlin und Chemnitz, beziehungsweise in Fürstenwerder lebend.

Wer aber ist der Schatten? Eine Metapher? Ein Spiegelbild der Seele? Alter Ego und ständiger Begleiter, bis es heimgeht? Oder eine optisch perspektivische Möglichkeit, einen allen vertrauten, menschlichen Maßstab für die Weite von Räumen und Wegen zu setzen?

Die Grafikerin Katja Lang schickt den Besucher in die Stille einer Winterreise – suchend und auf sich selbst gestellt. Wie die Landschaft im Winter ihre verunklärenden Details unter dem Schnee verhüllt und sich auf die großen Formen ihrer Tektonik besinnt, wie die Bäume, ihres Blätterschmucks entledigt, skelettartig die winterliche Ruhe durchstehen, so sucht der Mensch auf den weißen Matten seinen Weg, Entfremdung und existenzielle Fragen zu klären und Selbstfindung zu erlangen. Es sind keine Illustrationen zu Wilhelm Müllers spätromantischem Liederzyklus, der in Franz Schuberts Vertonung bis heute populär ist – es sind eigene Empfindungen, die die Texte und die melancholischen Melodien wachrufen, die Lang in Bilder übersetzt. Unter dem guten Dutzend bibliophiler Künstlerbücher zu Nietzsche, Bachmann, Rosenlöcher und anderen, für die sie bereits Radierungen schuf, war zweimal die Winterreise: Das erste Mal 2009, im Abschlussjahr ihres späten Meisterschülerstudiums an der Dresdner HBK bei Elke Hopfe, die den subtilen Umgang mit Schwarz-Weiß- und Grautönen und den Einsatz der Linie förderte. Zuvor hatte sie Architektur studiert, was man ihrem Drang nach Raumerfassung bis heute ansieht. Die zweite Edition zur Winterreise entstand mehr als zehn Jahre später, strenger grafisch linear. Einmal gefundene Bildlösungen wurden weiter und freier variiert. Das Sinnbild des endlos gewundenen Wegs beispielsweise kehrt in den großen Formaten Licht im Winter und Winter einsamkeit wieder: aufgehellt und dem Betrachter näher gerückt, dank geringerer Schwärze und dem Wegfall der Vordergrundvegetation.

Müllers Winterreise führt ins Innere. Bewegungen der Seele finden in Landschaftsbildern ihre Entsprechung. Mit diesen Seelenlandschaften gelang es dem Dichter und gelang es der Künstlerin, in tiefe Berei-

Wiebke Steinmetz. Figur 12.22, 2022, Apfelholz

che der Psyche vorzudringen. Die beschriebenen Zustände der Erstarung und des gefrorenen Herzens, wie der Unfähigkeit zur Kommunikation, gehören als Folge der Entwicklung sensibler Individualcharaktere bis heute zum Krankheitsbild der Gesellschaft – auch, wenn sie öffentlich gern verschwiegen und tabuisiert werden. Die still konzentrierten Arbeiten von Katja Lang, nicht nur zur Winterreise, lassen diese, sehr privat empfundenen Gefühle, zu.

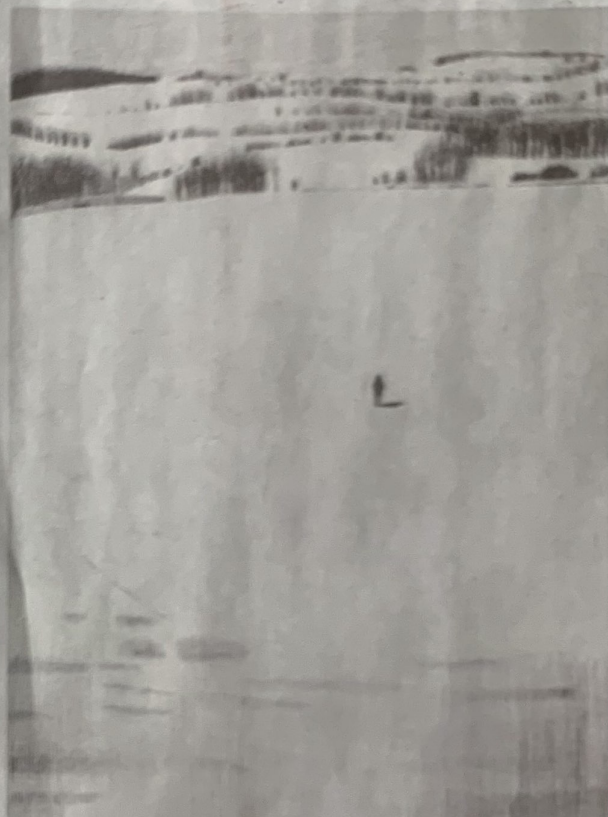
Es bedarf genauer Selbstbeobachtung, sich von den Schatten durchlichtenen Kummerns zu befreien, bedarf des Reflektierens und verbalen, musikalischen oder bildlichen

Artikulierens, um wieder einen offenen Blick für Realität und Selbsterkenntnis zu gewinnen. Hier wohl liegt die Kraft von Katja Langs Winterbildern. Natürlich trägt auch die Kaltadeltechnik dazu bei, in der sie Licht und Schatten, Figur und Raum bei Freilassung großer heller Flächen in die Druckplatten kratzt und schabt. Es kommt ihr nicht nur auf die allgemein begehrte tiefschwarze Samtigkeit an, sondern auch auf atmosphärische Transparenz. Es ist interessant, eine solche, sparsam bearbeitete Zinkplatte direkt neben dem entstandenen Druckbild zu sehen.

Spannend steigert sich die Ausstellung bis zu den neueren Blättern



ABB.: ART & FORM



Katja Lang. Erstarung, 2020, Kaltadel

ABB.: ART & FORM

von 2022 zum Thema Road trip, das die Künstlerin aus ungewöhnlicher Perspektive, in Draufsicht wie bei einem Überflug aus der Höhe, zeigt.

Zwischen all den vom Menschen überformten und reflektierten Landschaftsimpressionen tummeln sich, neugierig sich verbieugend, stoisch in sich ruhend, in vertraulichem Gespräch einander zugewandt, gewunden argumentierend oder gesenkten Hauptes, die expressiven Holzskulpturen von Wiebke Steinmetz. Auch sie vermögen theatralische Schatten zu werfen, aber das beeindruckendste an ihnen ist zunächst ihre körperlich materielle Präsenz: Grobe, scheinbar kaum bearbeitete, aus natürlichem Wuchs herausgesägte Holzscheite bilden monumentale Gewandfiguren. Sie kommen ohne Arme und Beine aus, haben kleine geschnitzte, beinahe austauschbare Köpfe und zumeist ausladenden Kopfputz, so, als machten erst Kleider die Leute.

Die aus den Eigenheiten jedes Holzstücks herausgearbeitete Körpersprache ist treffend und beredt. Farbe und Verfärbungen, Maserungen, Risse und andere Anzeichen des Alterungsprozesses bis hin zu Spuren von Wurmfraß, reden kräftig mit. Die Künstlerin ist, unter anderem gelehrte Tischlerin, Holzfachfrau genug, dem Fortschreiten sol-

cher Schadensbilder konservatorisch entgegen zu treten. Zudem hat sie, als ehemalige Kostümschneiderin fürs Puppenspiel, die Gabe, ihre selbststärker daherkommenden Typen dennoch mit humoriger Leichtigkeit zu charakterisieren. Spröde Gesten sind ihre Stärke, phantasievoll aus den Strukturen herausarbeitet, die das Holz anbietet: Mehrfach hartes, feinporiges Apfelholz, das außen hell, aber mit rötlichem Kern, voller Überraschungen steckt. Oder das von der Aura seines hohen Alters unweht, schwarz nachgedunkelte Mooreichenholz. Während der Korpus der Figuren mehr oder weniger roh belassen, nur an gewissen Stellen geschliffen wurde, setzen die den hell geschnitzten Köpfen aufgesetzten Hüte und Frisuren dem gestischen Gebaren das I-Tüpfelchen auf. Vis-à-vis, in ihrer besonderen Materialästhetik, mag man, trotz phantastischer Verfremdung, manchen Zeitgenossen, manches gesellschaftsrelevante Verhaltensmuster wiedererkennen und möglicherweise auch mit Steinmetz' Figuren, einen winzigen Schritt in Richtung Selbsterkenntnis tun.

bis 16.3., Art & Form, Bautzner Str. 11, geöffnet Mo-Fr 10-19, Sa 10-18 Uhr
Internet: www.artundform.de